



Wie das Mittelalter die Seele darstellte:
Die Seelen sitzen zu Häupten der Entschlafenen
(Paul Kristeller: „Apokalypse“, Verlag Bruno Cassirer)

erblickte in der Seele ein Teil des Urfeuers.

Die Seele besteht aus Atomen, sagt Demokrit (460–371 v. Chr.), der Begründer der antiken Atomlehre. Er bezeichnet die Seele als feinste runde bewegliche Atome, die in Kugelform sich zwischen den Körperatomen im Organismus des Menschen bewegen und, sich zu einer Kugel zusammenfassend, dem Körper beim Tod entfliehen.

Platon verkündet als erster Gelehrter die Unsterblichkeit der Seele.

Platon (384–322 v. Chr.), dessen „Gespräche über die Seele“ (Phädon) als Grundlage für die heutige Seelenbetrachtung anzusehen sind, behauptete die Unsterblichkeit der Seele längst, ehe die christliche Kirche sie lehrte. Er glaubte aber nicht nur an eine einzige, sondern an drei Seelen — eine sehr grobe Seele im Magen, eine zärtliche in der Brust, eine vernünftige im Kopfe. Den Frauen dagegen sprach er nur zwei Seelen zu; die vernünftige, meinte er, fehle ihnen durchaus.

Aristoteles, sein Schüler, bestritt die Unsterblichkeit. „Ich für mein Teil“, sagte er, „erkenne fünf Seelen bei den Menschen wie bei den Tieren. Erstens die ernährende, zweitens die empfindende, drittens die bewegende, viertens die erhaltende, fünftens die erkennende. Die Seele vergeht mit dem Körper.“

*

Die Seele als Dämon.

Plinius, der römische Sarkastiker, der bei dem Vesuvausbruch von Pompeji ums Leben kam (79 n. Chr.) und eine Naturgeschichte in 37 Bänden hinterließ, berichtet: „Ist eine Frau in schweren Kindsnöten, so schießt man einen Pfeil über dem Dach des Hauses ab, um den Dämon zu vertreiben. Der Dämon ist die Seele eines Toten, die durch das Dach entwichen ist und durch dieselbe Oeffnung zurückkehren kann.“

Die Seele als Tier.

Aegypter bezeichnen die Seele als Ka, die den Leib überlebt und in ihm lebend in der Kleinform des Körpers vorgestellt wird, oder als Krokodil, Schlange, Lotosblume, Vogel.